

Ebeling, Johann Justus: Die Geilheit (1747)

1 Siren! die du eitle Jugend,
2 Von der Bahn der reinen Tugend
3 Auf den Weg der Laster ziehst,
4 Um die falschen Zauberinnen,
5 Die Lokvögel ihrer Sinnen,
6 Schmeichelhaft dich stets bemühst,
7 Dich will ich den Junggesellen,
8 Und den Dirnen jezt vorstellen.

9 Jeder wird dich leichtlich kennen,
10 Wenn wir dich mit Nahmen nennen,
11 Wollust, Geilheit, Uppigkeit,
12 Dich besingen die Poeten,
13 Mit den eitlen Zauber-Flöten,
14 Die der Venus eingeweiht:
15 Aber ich will dich besingen,
16 Deine Laster zu verdringen.

17 Du verführst die eitlen Seelen,
18 Die den glatten Pfad erwählen,
19 Und berauscht mit deinen Gift,
20 Alle die auf falsches Winken,
21 Deinen Taumelkelch austrinken,
22 Wie uns die Vernunft und Schrift;
23 Wie uns die Erfahrung zeigen,
24 Der die ächte Wahrheit eigen.

25 Gott hat die Geschlechtes-Liebe,
26 Als der Keuschheit reine Triebe
27 Menschen weislich eingeprägt;
28 Diese reinen Leidenschaften,
29 Die in Blut und Körper haften,
30 Sind wenn man sie jezt erwegt

31 Leider! wie die andren alle,
32 Ganz verdorben bei dem Falle.

33 Sie sind gleich dem wilden Feuer,
34 Gleich auch einem Ungeheuer,
35 Das ganz wütend um sich brennt;
36 Das mit kollernden Geblüte
37 Mit verblendeten Gemüte
38 Ungesäumet dahin rennt,
39 Wo die Pfützen voller Wehen,
40 Ihrer Neigung offen stehen.

41 Wer es nicht beizeiten stillt,
42 Wenn es nach der Kühlung brüllet,
43 Wird von Wollust leicht bestrickt;
44 Wer des Fleisches Lüste heget,
45 Nicht in Zaum und Zügel leget
46 Wird gar leichtlich fortgerückt,
47 Durch die unsichtbahren Schlingen,
48 Die zuletzt zum Abgrund bringen.

49 Ach! wie viele sind betrogen,
50 In der Wollust Garn gezogen
51 Die die Triebe nicht regiert,
52 Die als Opfer zwar bekränzet,
53 Durch das Strik das herrlich glänzet,
54 Zu der Schlachtbank fortgeführt,
55 Wo sie lachend Geist und Leben
56 Dem Verderben übergeben.

57 Ach! wie viele sind vorhanden,
58 Die an diesen Klippen stranden,
59 Und ihr Wollfahrts Schiff zerstöhr,
60 Da sie zu den Zauber Tönen,
61 Dieser seufzenden Sirenen

62 Ein verführend Ohr gekehrt,
63 Da sie meinten in den Gründen,
64 Jenes Paradies zu finden.

65 Seht ihr Jungen! die Exempel
66 Derer, die im Wollust-Tempel
67 Die verbotne Frucht gesucht,
68 Die wie Honig süsse schmeket:
69 Aber Bitterkeit erwecket,
70 Den sie drauf zu spät verflucht;
71 Weil darinnen Stachel schwimmen,
72 Die im Bauch hernachmahls grimmen.

73 Geilheit lokket zum Verderben,
74 Macht daß Leib und Seel ersterben,
75 Sie zerrüttet das Gemüt,
76 Macht die Sinnen stumpf und blöde,
77 Machts Gehirn auch wüst und öde,
78 Sie verdirbet das Geblüt
79 Wie uns viele Alten sagen,
80 Die mit Zittern es beklagen.

81 Geilheit zehrt die Lebens-Geister,
82 Und wo sie ist Obermeister,
83 Nimmt sie alle Krafft dahin,
84 Und zerfrist den Mark in Beinen,
85 Obgleich viel thörigt meinen,
86 Daß sie schärfte Wiz und Sinn;
87 Sie ist wie ein Gifft gefährlich,
88 Geist und Körper sehr beschwerlich.

89 Geilheit schöpft die Lebens-Säfte,
90 Und verkürzt die Leibes-Kräfte,
91 Und ihr Schlam verdirbts Geblüt,
92 Das in denen Adern schleicht,

93 Wenn sie uns das Herz erweicht;
94 Sie verkehret das Gemüth,
95 Das auch auf das Wollergehen,
96 Jhres Körpers hat zu sehen.

97 Geilheit lähmt die Spannungs-Sehnen,
98 Wie mit einen Mund erwehnen,
99 Die des Leibes-Bau verstehn;
100 Wenn die Nerven sind geschwächet,
101 Wird die böse Lust gerächet,
102 Durch die mannigfaltgen Wehn,
103 Die des Fleisches Uppigkeiten,
104 Selbsten sich zur Straff bereiten.

105 Krampf und Schwindel sind die Früchte,
106 Der verbotenen Gerichte,
107 Die daraus hernach entstehn;
108 Auf der Wollust schandbahr Scherzen
109 Folgen Lähmung, Gicht und Schmerzen
110 Wie im Beispiel oft zu sehn:
111 Und was noch vor Wollustplagen,
112 Die recht schandbahr sind zu sagen.

113 Die dem liederlichen Leben
114 Schnöder Wollust, sich ergeben
115 Fühlen öfters viel zu spät,
116 Daß die Keuschheit stark erhalte,
117 Geilheit das Geblüt erkalte;
118 Dessen Feuerkrafft vergeht,
119 Wenn die Maden sich ausbrüten,
120 Und im faulen Fleische wüten.

121 Wo die Geilheit erst regieret,
122 Das Gedeien sich verliehret,
123 Und bei Venus, Bachus ist,

124 Wird das Erbtheil bald verschlungen,
125 Das ganz süsse auf der Zungen
126 In verwöhnten Magen fließt:
127 Da die Armut eh mans meint,
128 Nakt und elend hier erscheint.

129 Die in wilder Brunst auslaufen,
130 Pflegen alles zuverkauffen,
131 Um die Lust die Fleisch und Blut
132 Durchs verkehrte Blendglas siehet,
133 Das denn auch die Lust anglühet,
134 Die als eine rege Glut
135 Heiß ja brennend zu benennen,
136 Wie man sieht am geilen Rennen.

137 Geilheit bringet zum Verderben,
Und

Die Geilheit.

138 Und läst denen Elend erben,
139 Die den Sinn der Uppigkeit
140 Und den schnöden Wollust-Sünden,
141 Die sich noch damit verbinden,
142 Bei der Lustseuch eingeweiht.
143 Aller Glücksstand geht verlohren,
144 Wenn derselben Bahn erkohren.

145 Wer will solche Frucht geniessen,
146 Woraus Todt und Hölle spriessen,
147 Die den Sodoms Aepfeln gleich,
148 Die von aussen herrlich prahlen,
149 Und nur an den gelben Schalen
150 Von der falschen Anmuth reich!
151 Die von aussen lieblich laben,
152 Doch inwendig Asche haben?

153 Die dieselben sich erwählen,
154 Schaden ihrer armen Seelen,
155 Stürzen sie in bange Noth,
156 Und verletzten das Gewissen,
157 Werden dadurch weggerissen,
158 Von den allerheiligen
159 Der die Geilen muß verdammen,
160 Zu dem ewigen Feuers-Flammen.

161 Slaven die der Wollust fröhnen,
162 Die verachten und verhöhnen,
163 Der die Keuschheit uns befohlen
164 Der da will das wir die Kohlen
165 Einer geilen Liebes-Gut,
166 Durch Gebet, durch Wachen, Kämpfen
167 Uermüdet sollen dämpfen.

168 Sie beflecken das Gewissen,
169 Das mit Schmerzensvollen Bissen,
170 Tag und Nacht die Geilen plagt,
171 Daß mit banger Angst den scheuchet,
172 Der nach schnöder Wollust krichet,
173 Die das böse Fleisch behagt;
174 Das auch mitten im Ergözen,
175 Kan das Herz in Unruh sezen.

176 Folgen die erschrecklich quälen!
177 Furcht und Unruh kann nicht fehlen,
178 Wo das Herz die Wollust liebt;
179 Wo die Furcht der Kerkermeister,
180 Der verdammten Höllen-Geister,
181 Seine strenge Herrschafft übt,
182 Sind die Furien zugegen,
183 Die den Geist auf Foltern legen.

184 Dieses Heer von Schreckens-Teuffeln
185 Bringet ofte zum Verzweiffeln,
186 Als der Bosheit höchsten Grad;
187 Da sehn die in Wollust schmauchen,
188 Jhre Marter-Hölle rauchen,
189 Und gedenken, daß zu spat,
190 Sich aus den verfluchten Ketten
191 Schnöder Geilheit zu erretten.

192 Wer in Wollusts-Flammen brennet,
193 Auf den Höllenschlund zu rennet,
194 Fället auch zulezt hinein;
195 Wo des Teuffels Rottgesellen,
196 In dem Marterloch der Höllen
197 Fühlen eine ewge Pein,
198 Da ein Feuer das ewig glimmet,
199 Vor dem Wollust-Brand bestimmt.

200 Seht! ihr geilen Wollust-Kinder
201 Sehet ihr verruchten Sünder
202 Mit des Geistes regen Blick,
203 Wo euch wenn die Zeit sich endet,
204 Eure Uppigkeit hinsendet:
205 Eilet, kehret gleich zurück,
206 Auf der Wollust Bahn sind Schlingen,
207 Die euch in die Hölle bringen.

208 Lernet das die eitlen Rosen
209 Die euch auf den Pfad lieblosen
210 Den die Geilheit hat bestreut,
211 Einen Abgrund nur bedecken
212 Und den Höllenweg verstecken,
213 Der, da ihr euch blindlings freut,
214 Zu den Finsternissen leitet,

215 Wo euch ewge Qual bereitet.

216 Kehret um in Gnaden Zeiten,
217 Höret die Bußglocken leuten
218 Und verfluchet eure Lust,
219 Da ihr bei den geilen Possen,
220 Sodomsfrüchte habt genossen;
221 Schlagt mit Reue an die Brust,
222 Waschet euch von euren Sünden,
223 So könnt ihr noch Gnade finden.

224 Seelen! die die Unschuld schüzzet,
225 Die nicht durch den Trieb erhizzet,
226 Der die Herzen feurig macht,
227 Nehmt die reine Lilien-Krone,
228 Die die Keuschheit trägt zum Lohne,
229 Als den besten Schmuk in acht;
230 Jhr steht auf den Scheidewege,
231 Meidet alle Lasterstege.

232 Tugend will euch lieblich krönen,
233 Flieht das Lokspiel der Sirenen
234 Das mit falschen Klang betriegt.
235 Da ist nur ein schön Gemüthe,
236 Wo der Jugend frischen Blüte,
237 Unbeflekt und unbefiegt;
238 Wer den schnöden Lastern fröhnet,
239 Kämpft nicht, und wird nicht gekrönet.

240 Tugend winkt, die Laster lokken,
241 Stellen viele eitle Tokken
242 Jm gepuzten Glanze vor;
243 Wer der Tugend Reitzung fliehet,
244 Sich um falschen Schein bemühet,
245 Handelt blindlings als ein Thor,

246 Sieht, daß er zuletzt betrogen,
247 Wenn der eitle Schein entflogen.

248 Tugend-Weg bringt wahre Freude,
249 Lasterpfad zeigt eine Weide,
250 Wo ein wilder Honig fließt:
251 Wer auf Tugend-Wegen ringet,
252 Sieht das es ihm wohl gelinget;
253 Wer dagegen das geneust,
254 Was die Geilheit aufgetischt,
255 Schmekt daß es mit Gift vermischt.

256 Alle diese Lokkungsspeisen,
257 Die die Laster euch anpreisen,
258 Nähren nur die Sinnlichkeit,
259 Was sie als ein Eden rühmen,
260 Lieblich schmücken und beblühen,
261 Mit Lokbeeren überstreut,
262 Ist wenn wir es recht besehen
263 Eine Au wo Thiere gehen.

264 Wolt ihr diese Auen fliehen,
265 So müßt ihr euch stets bemühen
266 Auf dem rechten Pfad zu gehn;
267 Wer sich nicht will darauf weiden,
268 Muß von diesen falschen Freuden,
269 Sein sonst lüsternd Aug abdrehn,
270 Und dagegen stets erwegen,
271 Was die Keuschheit bringt vor Seegen.

272 Augen sind die offnen Thüren,
273 Jhre Blikke die verführen,
274 Einem, der dem Simson gleicht,
275 Wer da meint fest zu stehen,
276 Will den Weg der schlüpfrich gehen,

277 Wird gar bald zum Fall gebeugt;
278 Da er gleich darnieder lieget,
279 Und im Falle schon besieget.

280 Welcher sich nicht will verbrennen,
281 Muß nicht nah zum Feuer rennen:
282 Meide die Gelegenheit,
283 Jüngling! die du zu bedenken;
284 Wirst du dich zu solcher lenken,
285 Bist du von dem Fall nicht weit:
286 Denn wo Stroh und Feuer zusammen,
287 Da entstehen leichtlich Flammen.

288 Müßigang in Ueberflusse,
289 Der verführt auch zum Genusse,
290 Den die Wollust sich erzielt,
291 Wer also in Faulheit lieget,
292 Sich an Speiß und Trank vergnüget,
293 Seinen Durst mit Wein abkühlt,
294 Wird gar leicht dazu verführet,
295 Daß er seinen Kranz verliehret.

296 Böse Lust die wohnt im Herzen,
297 Die leicht zum verbotnen Scherzen,
298 Den verdorbnen Sinn bewegt:
299 Darum muß man beten, ringen,
300 Ihre Reizungen bezwingen,
301 Wenn sie sich im Fleische regt,
302 Und wie die Apostel sagen,
303 Fleisch und Blut ans Kreuze schlagen.

304 Schauet auf des Heilands Leiden,
305 Wenn das Fleisch sich denkt zu weiden,
306 In versagter Uppigkeit:
307 Wenn die Andacht sich vergnüget,

308 An dem, der in Blute lieget,
309 Wird das Herze bald befreit,
310 Bei Betrachtung seiner Dornen,
311 Von der Wollust scharffen Spornen.

312 Denket endlich auf das Ende,
313 Da man die entfärbten Hände,
314 In dem Todes-Schweisse ringt;
315 Was alsdenn ein geiles Leben,
316 Wenn wir unsern Geist aufgeben,
317 Vor betrübte Folgen bringt:
318 So werd ihr der Geilheit Strassen,
319 Die zur Hölle führn, verlassen.

(Textopus: Die Geilheit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8349>)